

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Monumentpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mart.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die fünfgespaltene Copie-
zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen
für dem Tageskalender die drei-
gespaltene Beitzzeile oder deren
Raum 30 Pfg.

Nr. 108.

Donnerstag, den 9. Mai 1889.

90. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

* Am gestrigen Dienstag hat nun wieder der Reichstag seine Sitzungen aufgenommen und sofort die zweite Beratung des Altersversorgungsgesetzes fortgesetzt. Wie sich die Ausfichten desselben gestalten dürften, ist nach wie vor ungewiß. In den Ferien haben sich namentlich aus dem Kreise der altpreussischen Landwirthe Stimmen vernommen lassen, welche die Annahme dieses die Landwirtschaft zu schwer belastenden Gesetzes für unmöglich erklärten. Zwei angesehene landwirtschaftliche Vereinigungen, auf deren konföderative Gütsbesitzer das Wort führten, der altpreussische und der westpreussische landwirtschaftliche Centralverein, haben Beschlüsse gefaßt, welche das Gesetz von der Hand weisen, trotzdem ein Regierungsbeamter dorthin abgeordnet worden war, um aufklärend und mildernd zu wirken. Auch in Pommern und Mecklenburg regt sich eine scharfe Opposition unter den dortigen konföderativen Landwirthen, die schon in einem ausführlichen Aufsatze des Herrn von Dörken auf Bruun, Mitglied des Reichstages zu Wort gekommen ist. Derselbe erklärt am Schluß des Reichstagsaufsatzes für die größte soziale Gefahr und bemerkt: „Weil aber ohne den Reichstagsaufsatz der ganze Segen der Kultur in sich zusammenbricht, weil ich gezwungen sein würde, wenn ich den Reichstagsaufsatz zu stimmen, so habe ich den Reichstagsaufsatz und damit das ganze Gesetz abzulehnen mich entschlossen und in diesem Sinne gestimmt. Zum Schluß will ich nur noch meinen lebhaftesten Wunsch und meiner Hoffnung Raum geben, daß von meinen konföderativen Freunden und besonders von den mecklenburgischen Abgeordneten, welche unsere Verhältnisse in Stadt und Land ebenso genau kennen, wie ich, welche mit zartem Gewissen und großem Ernst die Gefahren prüfen, welche unserem Lande durch dieses Gesetz erwachsen, daß von diesen lieben Freunden sich noch die Mehrzahl, wenn nicht Alle, entschließen werden, das Gesetz, wenn nicht jetzt schon definitiv, doch daselbe zur Zeit und bis zum nächsten Herbst abzulehnen.“ — Auch die Grafen Mirbach-Sorquiten und Ubo zu Stolberg haben in der Zwischenzeit lebhafteste journalistische Strauß für und gegen das Gesetz mit einander ausgefochten. — In Stuttgart hat das genannte Gesetz am Freitag ebenfalls den Jantapfel gebildet und zwar auf einer Verammlung der pommer'schen ökonomischen Gesellschaft, in welcher sich hervorragende Persönlichkeiten wie Herr v. Dieß-Dobersruh gegen die Vorlage erklärten. Zwei entsprechende Beschlüßklärungen wurden indessen abgelehnt.

Da das Gesetz auch unter den Nationalliberalen zahlreiche Gegner hat, ferner die agrarischen Centrumsmitglieder ebenfalls dagegen stimmen werden — dieselben bilden etwa Dreiviertel der ganzen Fraktion — so bleibt das Gesetz nach wie vor in's Ungewisse gestellt. Man erwartet jedoch, daß der Fürst Bismarck, der sich noch zu längerem Verbleiben in der Reichshauptstadt entschlossen hat, im Falle der Noth seinen nachtholenden Einfluß für das Gesetz in die Waagschale werfen und es damit retten werde. Günstig ist dies nicht, dann freilich gewürdigt man die Ablehnung beim Vertagung der Vorlage bis zum Herbst, weil man aus jenem Umstande den Schluß ziehen würde, daß der Regierung selbst an der Annahme nicht unter allen Umständen gelegen ist.

Wie das „Berl. Tagebl.“ zu melden weiß, wäre die Annahme der Alters- und Invaliditätsvorlage dadurch gesichert, daß die Nationalliberalen sich nunmehr zur Zustimmung entschlossen hätten; ferner verlautet nach denselben Blatte, daß der Reichstanzler am Mittwoch im Reichstage erscheinen werde.

* Der Bau des Nordostseekanals beansprucht nicht allein aus dem Grunde besonderes Interesse, weil er das erste Unternehmen dieser Art ist, welches das Reich selbst und in eigener Regie ausführt. Die Bedeutung und der Umfang der Bauausführung ist auch an sich geeignet, die Aufmerksamkeit rege zu machen. Schon der Kostenbetrag von 150 Mill. Mart, welcher für die Bauausführung in Anspruch gebracht ist, läßt die Großartigkeit des Unternehmens deutlich erkennen. Allein auch im Einzelnen tritt diese augenfällig in Erscheinung. So sind nicht weniger als 14 Trossenbagger in Thätigkeit. Die Zahl der Arbeiter beträgt 3000. Der Werth des Inventars der einzelnen Unternehmer ist ungemein groß. Bei dem einen erreicht der Werth desselben den hohen Betrag von 2 Mill. Mart.

Die Bauausführung selbst, welche loeben von dem Staatssekretär von Boetticher in Begleitung des Kaiserl. Geh. Ob.-Reg.-Rath Bartels beaufsichtigt worden ist, macht den günstigsten Eindruck. Auf der ganzen Linie, mit Ausnahme der Strecke bei Hensburg, wo die Kanallinie selbst einer Aenderung gegen den ersten Plan unterzogen ist, sind die Bauarbeiten im vollsten Betriebe. Sie befinden sich naturgemäß überwiegend noch im Stadium der Erdbearbeitung, nur an zwei Stellen wird im Wasser gearbeitet. Neben den eigentlichen Arbeiten für den Kanal laufen eine Reihe von Bauausführungen her, welche die Verlegung derjenigen Eisenbahntrecken bezwecken, die von dem Kanal-

bau in Mitleidenchaft gezogen werden. Das Terrain hat bisher keinerlei unvorhergesehene Schwierigkeiten bereitet. Von besonderem Interesse ist die Bauausführung auf derjenigen Strecke bei Hochtinn, auf welcher der Kanal durch ein großes Sumpfterrain durchgelegt werden muß. Hier werden parallel in gewisser Entfernung zwei Sandbänne vorwärts getrieben, deren Vertiefen dem Terrain die nöthige Festigkeit gewährt, um das vorgedachte Bett des Kanals mit Sicherheit ausheben zu können. Der Grundbesitzer für den Kanal hat sich verpflichtet, die Arbeiten in der gesammelten Kanal ist bis auf einige Kleinigkeiten durchgeführt. Im Großen und Ganzen ist das gestellte Arbeitspensum bisher innegehalten worden und haben die deutschen Unternehmer das in sie gesetzte Vertrauen vollständig gerechtfertigt.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Protokoll über die gestern im Auswärtigen Amt stattgehabte Vernehmung des Polizei-Inspektors Wohlgemuth, wonach dieser, um sich über die in einem Bezirk Wittenbergs zahlreich vertretene Sozialdemokratie Informationen zu schaffen, mit Auf Verbindung angeknüpft hat. Letzterer zeigte Mißtrauen gegen die Sozialdemokratie und erklärte sich bereit, Herrn Wohlgemuth Informationen über die sozialdemokratische Bewegung zu liefern. Ausdrücklich wurde dem Auf jede provokatorische Thätigkeit verboten. Die Bemerkung: „wünschten Sie mir Lustig darauf los“ — habe nur den Zweck gehabt, Auf anzufeuern, seine Informationen aus allen Ecken und Enden herauszuwühlen. Der Brief selbst ergab ja, daß es sich um Nachrichten über die Agitation im Elsaß gehandelt habe. Wohlgemuth behauptet, daß der Bericht des Auf im Einvernehmen mit dem Bezirksamtmann in Rheinischen gelassen ist und führt mehrere allerdings dafür sprechende Beweise an. Im Ganzen wurde Wohlgemuth 10 Tage in Haft behalten, weil ein gemeiner Verbrecher behandelt und vom Polizeidirektor aus Kragun sein Schlüsselwort als Dietrich und Diebeshandwerkzeug bezeichnet. Die Vernehmung des Wohlgemuth im Auswärtigen Amt erfolgte durch den Geh. Legationsrath Dr. Kayser.

* In Bezug auf die Samoafrage meldet der Berliner Correspondent des „Herald“ seinem Blatte: Deutschland würde mit folgenden Bedingungen zufrieden sein: Genugthuung für Matafao's Angriff vom 17. Dezember, Ersatz des Verlustes, welchen die deutschen Anlieher erlitten haben, wobei „Herald“ zugestimmt, daß Deutschland dreimal mehr Kapital in Samoa angelegt hat, als Amerika und England zusammen. Falls Amerika die

Der Erbe des Hauses.

Roman von Hermine Frankenstein.

„Das sind Eure und Frau Popley's Zimmer, Fräulein Olla“, sagte Frau Kipp. „Und jetzt, wenn Ihr mich entschuldigen wollt, will ich hinausgehen und nach dem Essen sehen. Es soll in einer Viertelstunde aufgetragen werden, wie es Popley angeordnet hat.“

Sie entfernte sich und Olla betrat die für sie bestimmten Zimmer. Es waren ihrer drei und mit einander verbunden. Das dritte war für Frau Popley eingerichtet. Die andern beiden bestanden aus einem Schlaf- und einem Ankleidezimmer; und es war deutlich sichtbar, daß Popley seine größte Sorgfalt darauf verwendet hatte, diese Zimmer nach dem Geschmack seiner jungen Herrin herzurichten. Die nett und geschmackvoll eingerichteten Zimmer athmeten Wärme und Bequemlichkeit.

„Ach, das ist angenehm!“ rief Olla entzückt aus. „Wie heimlich das Alles ist.“

„Ja, Fräulein Olla. Frau Kipp hat mir gelagt, daß sämtliche Zimmer geheizt wurden, seit Jim ankam“, antwortete Frau Popley.

Olla besichtigte ihre Zimmer genauer und brachte ihre Toilette etwas in Ordnung. Dann ging sie in das Empfangszimmer hinaus, wo auch Sir Windham Wilm sehr bald erschien.

„Ich kenne dieses Haus ganz genau, Fräulein Olla“, bemerkte er. „Ich kam vor zwanzig Jahren einmal mit einer Jagdgesellschaft auf Einladung Eures Vaters hierher. In jenen Tagen war dies ein berühmtes Jagdschloß.“

Zum Dessert wurde seines Obst und schwarzer Kaffee heringebracht. Sir Windham und Olla, welche nun allein waren, sprachen lange und ernsthaft mit einander und letztere erzählte ihm ihre ganze Geschichte — ihre Hoffnungen, Befürchtungen und Befahren — und der geschickte Windarzt hörte ihr mit gespanntem Interesse zu.

„Ihr haltet es für möglich, daß Herr Gower nicht weiß, daß West-Top Euer Eigentum ist?“ fragte Sir Windham.

„Er hat nie davon gesprochen, Sir Windham. Er hat keine eigentliche Aussicht über meine Güter, da ich unter der Vormundschaft einer Dame stand — jener Dame, die nachmalig seine Gattin wurde. Sie hat mich seiner Sorgfalt und Obhut übergeben. Die zu West-Top gehörenden Grundstücke waren seit vielen Jahren verpachtet. Das Haus konnte nicht vermietet werden und wurde der Aufsicht Frau Kipp's übergeben. Ich bin überzeugt, daß Herr Gower von der Existenz West-Top's gar nichts weiß.“

„Es wird ihm leicht sein, sich einen Ausweis über Eure Besitzungen zu verschaffen“, bemerkte der Windarzt gedankvoll. „Das schlechte Wetter wird ein Schutz für Euch sein für den Fall, daß er auf Eure Spur kommen sollte. Ich glaube, daß Ihr einwilligen hier in Sicherheit seid. Ihr könnt auf meine Freundschaft und meinen Beistand rechnen, solltet Ihr derselben bedürfen, Fräulein Olla. Sollte Herr Gower hier erscheinen und sich untersehen, Euch zu belästigen, so schickt augenblicklich nach Almoind und telegraphirt. Ich will auf Euren Ruf kommen. Ich werde morgen in die Stadt zurückfahren, einen unserer ersten Advokaten zu Rathe ziehen und sehen, welche Schritte zu machen sind, um Euch aus Herrn Gowers Vormundschaft zu befreien.“

Olla dankte Sir Windham warm und sie besprachen einige Angelegenheiten noch weiter. Etwas später ging der Doktor zu seinem Patienten hinauf, welcher in Popley's Obhut zurückgelassen war. Trefflian lag noch immer in derselben Betäubung, seine Augen waren geschlossen und seine Athembewegungen sehr schwach drehte. Es schien, als ob sein Lebenskämpchen sehr schwach drehte. Sir Windham schloß seinen Puls. Er schlug matt und unregelmäßig.

Der Windarzt ertheilte Popley einige Unterweisungen und dieser schloß die Fensterläden, zündete Licht an und nahm dann vorsichtig den Verband von Trefflian's Wunde herab.

„Schleht die Thür, wir müssen gleich an die Arbeit gehen“, sagte Sir Windham kurz.

Popley beugte sich zu gehorchen.

Olla hörte in ihrem Zimmer drüben das Vorhinein des Regels und erloschte. Sie erkannte, daß die Stunde gekommen sei, welche über Trefflian's Geschick entscheiden sollte, ob er leben dürfte oder sterben sollte, ob er blutstimmig bleiben müsse oder wieder in vollen Besitz seines Verstandes kommen sollte. Sie warf einen warmen Schanz über den Kopf, verließ ihr warmes Zimmer und schlich in die kalte, zugefrorene Halle hinaus, wo sie sich in der Nähe von Trefflian's Thüre niederlegte, während ihre Seele von unerträglicher Angst zermartert war.

Wie langsam die Minuten vergingen! Sie konnte sie und da die leisen Worte des Windarztes hören, die er an Popley richtete. Von Zeit zu Zeit hörte sie ein Geräusch, als ob Popley durch das Zimmer gehe. Aber außerdem herrschte tiefe, tödtliche Stille.

Die Minuten dehnten sich zu Stunden. Der kurze Dezembertag neigte sich zu Ende. Der Wind stürzte und das einzelne Haus von West-Top und Wind kühlend und heulend durch die Räume. Ein eisiger Miststrom zog durch die Hallen und Gänge des freistehenden Hauses. Das Feuer in Olla's Ankleidezimmer warf einen wüthigen Schein durch die offene Thür in den Gang hinaus, wo das Mädchen regungslos wie eine Statue in demangenen schlief.

Es wurde immer dunkler in der einsamen Halle und es war schon beinahe ganz dämmernd, als aus dem Krankenzimmer ein Ton heransdrang, welcher der jungen Kaufherrin schloß das Blut in den Adern erkalten machte. Es war ein halberstimmtes, aber fürchterlich schmerzliches Schreien — wie von Senanidem, der unglückliche tödtliche Schmerzen leidet.

„Er stirbt“, hauchte das Mädchen in angstvollem Flüstern vor sich hin. „Er stirbt! O barmherziger Gott, hilf ihm!“

Sie stand auf und wartete zu dem breiten Fenster auf

deutschen Plantagen anzuweisen, würde Deutschland keinen Einwand gegen Mallets Wiedererhebung erheben, da Mallets Anwartschaft auf den Thron ausgeschloffen ist. Die Bestrafung des letzteren werde ebenfalls beantragt und die Neutralität Samois garantiert werden.

Wie die „Times“ aus Sansibar gemeldet wird, ist Mahmann's gesamte Streitmacht, bestehend aus 100 Europäern, 600 Suidanern, 100 Somali's und 100 Jucht in Bag am 9. d. versammelt. Der Beginn aktiver Feindseligkeiten gilt als bevorstehend. Durch eine Reiterliche Meldung aus Sansibar vom 3. d. Mts. wird diese Erwartung bestätigt. Nach diesem Bericht soll die Streitmacht Mallets angeblich kein sein und in seinem Lager Knappheit an Lebensmitteln und Schießbedarf herrschen. Dinsingefügt wird, daß während eines Wirtshausstreites in Sansibar einige Eingeborene einen deutschen Matrosen verunreueten und das deutsche Konsulat bedrohten; es wurden daher von der Korvette „Pelzig“ Mannschaften zu dessen Schutze gelandet.

In der am 6. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern u. Vizepräsidenten abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes für Glas-Verordnungen wegen Abänderung des Gesetzes über die Jagdpolizei vom 7. Mai 1883 die Zustimmung. Von den des Weiteren vorgelegten Aktenstücken über Samoa nahm die Versammlung Kenntnis, erklärte sich mit der Abänderung des Entwurfs einverstanden, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 4 des Strafrechtsgesetzes und des Entwurfs des Grobvergehensgesetzen, betreffend die Erhöhung der Kosten für die Salzkontrolle im Großherzogthum Sachsen an die Ausschüsse für Justizwesen, erklärte sich mit der Abänderung des Entwurfs einverstanden und übertrug dem Reichsjustizminister die Verantwortung des Schutzens des Reichs dem Ausschuss für Rechnungsweesen zur Vorberathung. Mit der Vorberathung eines Entwurfs an Verordnungen über die Abänderung des Gesetzes über die Bundesgerichts durch die Rechte konnte der Antrag auf Berechtigung der Stelle eines Senatspräsidenten beim Reichsgericht wurde der Ansicht für Zustimmung beantragt. Eine Eingabe betreffend den Handel mit Arzneimitteln wurde dem Vorstehenden des Bundesrats überwiesen. Einmalig wurde über den dem Kaiser wegen Wiederherstellung der Stelle eines Vortragenden Raths beim Rechnungshofe zu unterbreitenden Voranschlag Bericht gegeben.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilt hat, ein im August u. S. an das provisorische Emini Pascha-Comitee zu Händen des Premierlieutenants a. D. Herr Wismann gerichteter Erlaß des Reichskanzlers mit dem Dank für Mittheilungen über die beabsichtigte Ausführung einer Expedition wohlwollende Wünsche für die patriotischen Absichten des Komitees zum Ausdruck gebracht. Schon in dem nämlichen Erlaße seien aber die Gründe dargelegt, welche es dem Reichskanzler verbiethen, eine Bewilligung aus Reichsmitteln in Aussicht stellen zu dürfen, „und damit war schon damals der Standpunkt bezeichnet, welcher vom Reich dem Emini Pascha-Unternehmen gegenüber vorgezeichnet war, und der in den später fallenden Ereignissen in Ostafrika selbst nur eine weitere Begründung erhalten konnte.“

In der letzten Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde besprach der Afrikaforscher Dr. Hans Meyer die Reise Stanley's zu Emin Pascha; zum Schluß wies er auf die politische Bedeutung hin, die das Unternehmen Stanley's besitze: weder Stanley noch das hinter ihm stehende englische Komitee, das gleichzeitig die Interessen der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft verfolge, bemerke er, habe die Expedition aus Liebe zu dem

deutschen Dr. Schimper verfolgt, sondern es handle sich ausschließlich darum, dem ägyptischen Statthalter der Äquatorialprovinz, Emin Pascha, der gar nicht daran denke, seinen Posten zu verlassen, Hilfe und Unterstützung zu bringen, damit von dort aus die Verbindung und der Zusammenhang einerseits mit den englischen ostafrikanischen Schutzgebieten, andererseits mit Ägypten hergestellt und gesichert werde. Daraus erkläre sich auch, warum Stanley in seinen Briefen über den Verlauf seiner Reise von der Hauptfrage, von seinem Zusammensein und seinen Verbindungen mit Emin Pascha, so gut wie nichts mitgetheilt habe; insbesondere auch, warum er nicht eine Zeile von Emin Paschas eigener Hand habe beifügen können. Es sei als Thatsache anzusehen, daß am Albert Nyansa wichtige diplomatische Verhandlungen geführt worden seien, deren Ergebnis noch nicht für die Öffentlichkeit reif sei, das aber, wenigstens was Stanley betreffe, darauf abzielt, jenes Gebiet für Ägypten, das heißt für England, zu gewinnen. Deshalb sei es auch zweifellos, daß Stanley seinen Rückweg nach den englischen ostafrikanischen Besitzungen nehmen werde, von wo aus bereits vor Jahresfrist ihm englische Etappen vorbereitet seien und von wo aus ihm bereits eine größere englische Expedition entgegenmarschirt sei, die längst Stanley am Albert Nyansa getroffen haben werde, wo Stanley Ende vorigen Jahres wieder eingetroffen sein müßte. Dr. Meyer hielt das jüngst von Langbar aus verbreitete Gerücht für wahrscheinlich, daß Stanley mit einem großen Troß auf Janjibar marschire, nur sei es nicht glaubhaft, daß Emin Pascha dabei sei; denn, sagte der Redner, Dr. Schimper wird nach wie vor auf seinem Posten bleiben für Ägypten, das heißt für England.

Der Zustand der Arbeiter auf den Felsen des Gelsenkircher Röhren-Reviers ist nunmehr ein vollkommener. Die Arbeiter verlangen 15 pCt. Lohnerhöhung. Die Streikenden verhalten sich durchaus ruhig. Am Montag wurden einige wenige Beschäftigungen vorgenommen. Eine Verammlung der Streikenden beschloß, an den angestellten Forderungen festzuhalten. Die Verhandlungen zwischen den Streikenden und den Verwaltungen der Felsen haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Viele industriellen Werke müssen wegen Mangels an Kohlen die Arbeit einstellen. — Der „Mheinisch-Besitzthümer Ztg.“ wird aus Gelsenkirchen gemeldet: Heute Morgen sind hier 2 Bataillone des 57. Infanterie-Regiments aus Weiel als Erlaß für die nach Wanne beorderte Compagnie des 13. Infanterie-Regiments aus Münster eingetroffen, welche Compagnieweise auf die nächst belegenen Felsen und nach Schalte für die Zeche „Consolidation“ vertheilt worden sind. Die streikenden Bergleute verhalten sich ruhig. Es trafen die Belegschaften der Felsen „Sibernia“, „Alma“, „Wismine“, „Victoria“, „Mhein-Elbe“, „Schaft“, „Wartlon“, „Consolidation“, „Graf Bismarck“, „Unser Frig“, „Sannibal“, „General Münnenthal“, „Holland“, „Präsident“, „Schlagel und Eisen“, „Ewald“, „König Ludwig“, „Clerget“, „Konstantin der Große“ und andere. Eine weitere Ausdehnung des Streites ist zweifellos. Der Präsident von Hagemesser aus Münster, Regierungspräsident von Rosen aus Arnsberg und Ober- und Erste Staatsanwälte von Hamm und Essen sind hier anwesend.

Der „Mhein. Cour.“ erzählt von dem Herzog von Nassau nachstehender Seite, der König von Holland habe vertraulich bei den Kabinetten angefragt, ob nicht die

weibliche Erbsfolge auch für Luxemburg eingeführt werden könnte. Die Kabinete von Paris und Petersburg haben erwidert, daß sie sich dafür verhalten, d. h. den anderen Mächten sagen würden. Von anderer Seite jedoch wurde dem König bedeutet, er hätte besser, den Plan baldigst fallen zu lassen. Der Herzog von Nassau will übrigens selbst nicht gern gelehrt haben, daß die Luxemburger über seinen Regierungsantritt so jubeln.

Paris, 7. Mai. Der deutsche Geschäftsträger, Herr v. Schöen, hat dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Spuller, einen Besuch abgelegt, um ihm die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers und des Reichskanzlers wegen des glücklichen Ausgangs des Attentats gegen den Präsidentsen Carnot zu überbringen. Der deutsche Geschäftsträger, Graf Münster, hat dem Präsidentsen seine persönlichen, herzlichsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Die Beerdigung von Nachfords Sohn fand unter zahlreicher Theilnahme von Delegirten der republikanischen und sozialistischen Comités statt. Unter den Blumenpenden war auch eine Krone, welche der Vater des Verstorbenen gelandt hatte. Als der Beerdigung das Haus verlassen, fand ein unerwarteter Zusammenstoß zwischen der Polizei und dem Gefolge statt, welches einen Aushen der Beerdigung verhindern wollte, den Zug zu durchbrechen. Somit blieb Alles ruhig.

Da es sich herausgestellt hat, daß Herrin zurechnungs-fähig ist, wird die beabsichtigte ärztliche Untersuchung desselben nicht stattfinden. Er soll Baguerre zu seinem Vertheidiger gewählt haben, der jedoch diesen Auftrag selbstverständlich ablehnen wird. Ein Waffenhandel hat zu Konstantin erpalten, den Revolver zu unteruchen, um zu konstatiren, ob derselbe mit einer Kugel geladen war oder nicht.

Paris, 7. Mai. Die Zahl der Personen, welche die Anstellung befehlen, wird auf 200 000 geschätzt. Nach den Unbestimmtheiten blieb eine ungewisse Menge von noch eine Zeit lang auf den Danks der Seine verammelt und vertief sich dann langsam. Viele beabsichtigten sich nach an den einzelnen Stadttheilen findenden Beschäftigungen, namentlich am Tansen im Freien, das bis 2 Uhr Morgens dauerte. Das ganze Fest von Anfang bis zu Ende und vom Gange bis ins kleinste Detail muß als sehr gelungen bezeichnet werden. — Der Präsidentsen Carnot empfing Dienstag Vormittag die bei dem Ban des Eisesturns befristigt gemelten Arbeiter, welche ein Modell des Eisesturns und ein reich ausgefaltetes Album, in welches sämtliche Arbeiter ihre Namen eingeschrieben hatten, überreichten. Nachdem Carnot den Arbeitern seinen Dank ausgesprochen hatte, verließen dieselben das Schloß unter Hochrufen auf Carnot und die Republik.

Der Reichstag begann seine heutige erste Sitzung nach dem Ferien damit, daß er sich zu Ehren des verstorbenen Abg. v. Bernuth, dessen parlamentarische Wirksamkeit der Präsident einige Worte warmer Anerkennung widmete, von den Wägen erhob. An Stelle des Abg. Meyer-Jean, der wegen seiner Benutzung an die Universität Heidelberg dem Parte die Frage der Fortdauer seines Mandates unterbreitet hat, wurde der Abg. Briel zum Schriftführer ernannt. Alsdann nahm man die Beratung des Alters- und Invaliditätsgesetzes wieder auf. Dasselbe war am 12. April bei der Beratung der Renten handhabend §§ 18 und 18a abgedruckt worden. Wie

Ende der Halle. Dort stützte sie sich auf das breite Fensterbrett, wo der Schnee, den der Wind heringeweht hatte, dicht aufgeschichtet lag. Ihr Gesicht setz an die Fensterleiste gepreßt, starrte sie schweigend hinaus in die Nacht, ohne die wirbelnden Schneeflocken zu sehen oder den heulenden Sturm zu hören.

Ganze jaß sie dort, still und bleich wie der Tod, mit angstvoll lauschender Miene vor sich hinstarrend, während der wirbelnde Schnee eine dünne, weiße Hülle um sie wob als ob ein Treffilians Thüre sich öffnete und Sir Windham Wind in die Halle hinaus kam.

Er sah müde und angegriffen aus. Er schaute in der großen Halle um sich, bemerkte die regungslose Gestalt an dem Fensterbrett und trat langsam auf sie zu.

Das Mädchen sah ihn traurig an.
„Er — ist todt?“ sagte sie mit leiser, halberstühter Stimme.

„Todt? O nein!“ entgegnete der Doktor munter. „Wir haben ihn glücklich durchgebracht, Fräulein Olla. Er schläft jetzt einen regelmäßigen, gesunden Schlaf, obwohl den Schlaf gänzlich erschöpung. Wir haben mit der gütlichen Hilfe sein Leben, ja noch mehr, seinen Verstand gerettet. Wenn er in einigen Stunden erwacht, wird er, wie ich hoffe, bei voller und klarer Besinnung sein — im Besitze seines Geistes, seiner Vernunft und seines Gedächtnisses! Kurz und gut, er wird wieder der sein, der er vor seinem Unfälle war.“

42. Kapitel.

Die Wege der Vergeltung.

Als die beiden Männer, Jasper Lowder und Jacopo Palestro, immer näher auf den Baum zugeschwunden kamen, hinter dessen breitem Stamm Sir Arthur sich verbarg, begann der Baron zu fürchten, daß er entdeckt werden könne. Er drückte sich noch fester an den Baumstamm, ein Schatten unter den Schatten und lautloser als das Gras unter seinen Füßen. Und so beobachtete er in stiller, nächtlicher Dunkelheit die beiden Verbündeten und wartete mit ängstlicher Spannung darauf, daß sie sprechen sollten.

Welches war das Geheimniß, das seinen vermeintlichen Sohn umgab? Was war das Geheimniß zwischen ihm und diesem sonderbaren unheimlichen Fremdling?

Das waren die Fragen, die schwer auf der Seele des Baronets lasteten. Und für diese Fragen war er auch entschlossen, die Lösung und die Antwort zu finden, ehe er in Jasper Lowders Hände die ganze Zukunft der schönen und unschuldsvollen Maudie legen wollte.

Die beiden Männer kamen näher, gingen an dem Baume vorbei, die Blicke nicht abwendend, die ihnen aus dem Schatten derselben folgten, und blieben wenige Schritte vor dem Baronet und ganz in Hörweite von ihm auf dem schmalen Fußwege stehen.

„Ihr habt die zweitausend Pfund bei Euch, Mylord Sir Arelino?“ fragte Palestro.

„Sie sind nahe zur Hand“, antwortete Lowder.

„Sie sind doch natürlich in Gold?“ meinte der Italiener.

„Ich bin kein Freund von Papiergeld; es sind nur beschriebene Lumpen. Gebt mir die gelbe Münze, welche klingt, wenn sie fällt. Das ist das Geld, welches in der ganzen Welt gilt.“

„Die zweitausend Pfund sind in Gold. Ich wußte, daß Ihr ein Vorrathel gegen Papiergeld habt.“

„Alles in Gold! Es muß ein prächtiger Anblick sein!“ schrie Palestro gierig. „Meine Finger zuden bereits danach zu greifen. Wo habt Ihr in so kurzer Zeit so viel Geld hergenommen, Signore, da Ihr mir doch gestern erklärt, daß es Euch unmöglich sei, eine so große Summe aufzubringen?“

„Das kümmert Euch nicht, woher ich's genommen habe“, sagte Lowder mürrisch. „Doch halt, ich will Euch's sagen. Es ist keine Nothwendigkeit zu Hebellichkeiten vorhanden. Ich habe das Geld aus der Kasse meines Vaters geklopft. Ich brauchte ihn.“

„Madro de Dio!“

„Er hatte das Geld vergangene Nacht in seiner Kasse aufbewahrt. Es war für den Ankauf einer Farm bestimmt. Ich stahl ihm den Kassen Schlüssel und entwendete dann das Geld.“

„Wahrhaftig, er ist nicht zimperlich, dieser junge Mylord“, schrie Palestro, Lowder mit bewundernden Blicken betrachtend. „Ihr solltet ein Räuberhauptmann sein, Sir Arelino! Aber ist denn der Diebstahl kein Verbrechen? Warum jagtet Ihr mir denn von Eurer Schuld?“

„Ich wäre die letzte Person der Welt, die man des Raubes verdächtigte“, antwortete Lowder. „Selbst wenn

Ihr erkläre würdet, daß ich selbst es Euch gefagt habe, würdet Euch Niemand Glauben schenken. Ihr seid gelern in dem Parte gelehrt worden. Sir Arthur sprach von Euch als von einem unheimlich aussehenden Fremden. Wenn man findet, daß Ihr noch länger hier in der Nachbarschaft herumlungert, kann der Verdacht, daß Ihr der Dieb seid, sehr leicht entstehen. Wenn man das Geld in Euren Besitze fände, würdet Ihr dann des Diebstahls überwiegen und man verurtheilt Euch zu zwanzigjähriger oder gar lebenslänglicher Zionsarbeit. Ich gebe Euch daher mit dem Gelde zugleich eine Warnung: reiß noch in dieser Stunde nach Gloucester ab. Verlaßt jo rasch als möglich England, dann seid Ihr in Sicherheit. Jögert und Ihr seid verloren.“

Palestro's Zähne zitterten vor Angst und Entsetzen. Lowder's Zweck, indem er ihm die Wahrheit heiliglich des Diebstahls mittheilte, war, ihn zu zwingen, England unerzählich zu verlassen. Er wollte es Palestro klar machen, daß er sich den Strich um den Hals lege, wenn er es wagte, sich Sir Arthur unter irgend einem Vorwande zu nähern. Er wollte sich gegen jede Möglichkeit eines Verrathes von Palestro's Seite schützen und hatte seinen Zweck auch erreicht. Der Italiener würde es jetzt selbst für zweimal zweitausend Pfund nicht gewagt haben, die Aufmerksamkeit des Baronets auf sich zu ziehen, als er kannte, welche Grube ihm Lowder gegraben hatte.

„Ja, ja, Mylord“, sagte er zitternd. „Ich will, was Ihr verlangt. Ich will sofort abreisen. Ach, was könnte geschehen, wenn man mich hier fände? Warum bin ich den ganzen Tag im Gasthofe in dem Dorf geblieben? Warum bin ich in der vergangenen Nacht nicht nach Gloucester zurückgegangen? Ich bin in einer Schlinge! Hölle und tausend Teufel! Was wilde Dummheit dazu sagen? Gebt mir das Geld, Mylord Sir Arelino und laßt mich fort!“

Ein Wort, Palestro; reiß augenblicklich noch in dieser Nacht ab und ich will Euch Eure Sicherheit verbürgen. Jögert und Ihr seid verloren. Schreibt mir von Neapel aus. Gebt mir jede Woche Nachricht und Ihr werdet mich meinem Worte treu finden. Der Tag, welcher mich als Sir Guy Treffilian sieht, soll Euch eine zweite Summe von zweitausend Pfund einbringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Da am 1. d. Mts. ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden, so wird zur öffentlichen meistbietenden Verrentung der beiden unter dem Rathhause am Markt hierseits nach der Märkerstraße zu belegenen Keller unter der sogenannten Holzstube und des damit in Verbindung stehenden hinteren Kellers unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf die 6 Jahre vom 1. October 1889 bis ultimo September 1895, ein neuer Termin auf

Montag den 20. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr auf der Holzstube im Waagegebäude hierseits anberaumt, wozu Interessenten eingeladen werden.

Halle a. S., den 4. Mai 1889.

Der Magistrat.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der zeitlich an den Fuhrmann **Paul Schaaf** verpachteten Aekeln Nr. 32, 33, 41 und 42 der Pulverweiden-Wiesen von zusammen 194 ar 40 qm auf die Nutzungsjahre 1889 bis incl. 1892 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

Donnerstag den 16. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr auf der Holzstube im Waagegebäude hierseits anberaumt, wozu Interessenten eingeladen werden.

Halle a. S., den 4. Mai 1889.

Der Magistrat.

Die alljährlich, so ist auch in diesem Frühjahr Klage darüber geführt worden, daß die um Halle gelegenen Weidenanpflanzungen, sowohl von Erwachsenen, wie auch von Kindern durch Abschneiden oder Abbrechen der Ruten arg beschädigt werden, es wird deshalb hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Entwendungen oder Beschädigungen nach § 18 und 19 bezw. 24 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1888 strafbar sind.

Halle a. S., den 4. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

3 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs B. v. K. sind vom stellvertretenden Schiedsmann Herrn **Gospgart** zur hiesigen Krementasse gezahlt.

Halle, den 8. Mai 1889.

Die Armen-Direktion.

Stellbriefe.

Gegen den unten beschriebenen Wurfträger (früher **Väter**) **Franz Schröder** aus Halle a. S., geboren daselbst am 27. Februar 1869, evangelisch, welcher fähig ist, ist die Untersuchungschaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtszugangsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. — S. 1303/89. — Halle a. S., den 30. April 1889.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 20 Jahre; Größe: 1,68 m.; Statur: schlank; Haare: blond; Bart: ohne; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Gesichtsbildung: schön, jugendlich; Gesichtsfarbe: blaß; Sprache: deutsch; Kleidung: carterte helle Stoffhose, braunmelirtes Jaquet und Weste, schwarze und weißgestreifte Socke.

Gegen den unten beschriebenen Schmiedegesellen **Johann Friedrich Ludwig Hofmann** aus Halle a. S., geboren daselbst am 14. Juli 1837 oder 1839, welcher fähig ist, ist die Untersuchungschaft wegen Betrugs und versuchten Betrugs verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtszugangsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. (D. 259/89). Halle a. S., den 3. Mai 1889.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 49 oder 51 Jahre; Größe: 1,68 m.; Statur: corpulent; Haare: grauweiß; Bart: grauweißer Schnurrbart; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Stirn: rund; Gesichtsfarbe: gelblich; Kleidung: blauer Lederjacket, enghalsiges Lederhosen, lederner Halbtiefel.

Ausschreibung.

Die Herstellung von Thonrohranlagen mit 30/25 cm Lichtweite in der Reichardtstraße, im Adolatenweg und auf dem Wettiner-Platz soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Dienstag den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verbindungsanschlüsse entnommen werden können.

Halle a. S., den 7. Mai 1889.

Der Stadtbaurath.

Lohausen.

Bekanntmachung.

Die von außerhalb mit zugezogenen, also hier nicht geborenen Kinder, welche in diesem Jahre zur Impfung zu kommen haben (die im Jahre 1888 und früher außerhalb geborenen), sind von den dazu verpflichteten Eltern, Vormündern oder Pflegern innerhalb der nächsten 8 Tage während der Vormittags-Geschäftsstunden (8-1 Uhr) im Zimmer 1 des hiesigen Amtshauses anzumelden. Etwaige Säumige haben die gesetzliche Bestrafung zu gewärtigen.

Giebichenstein, den 6. Mai 1889.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Stridde.

Von Sonnabend den 11. Mai Abds. bis Mittwoch den 15. einschließl. ist ein kathol. polnischer Geistlicher hier, um die hies. Katholiken dieser Sprache zu pastornieren. Die Herren Arbeitgeber und Vorgesetzten, welche solche im Dienst haben, werden deshalb höflich gebeten, diesen ihren Leuten an den gen. Tagen die Möglichkeit gewähren zu wollen, daß sie zur Kirche gehen können.

Halle a. S., den 8. Mai 1889.

Das katholische Pfarramt.

Dacht Dr. Woker.

Akademische Bierhalle

Friedrichstraße 5. ff. Dortmunder Aktien-Bier hell und dunkel, ff. Nichtenhainer, Mittagsbier von 12-2, früh bis Abend Stamm, solide Preise. Besondere Zimmer mit Klavier noch frei. Franz Willard.

Walhalla-Theater.

Das Gastspiel der berühmten Illusionisten **Thorn und Darwin**

dauert nur noch bis zum 10. Mai.

Genie

Das Verschwinden eines Pferdes, sowie eine ganz neue sensationelle Nummer.

Leipzigstrasse 57/58.

Münchener Hacherbräu
unverwundt bestes Bier
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen
Kornbiergenuss mit Stängel

Renelt's Deutsches Sekt-Haus.

Empfehl. täglich frische Malbowle, Diners und Soupers von den einfachsten bis zu den gewöhnlichsten. Alle Delicatessen der Saison. Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch a Couvert 1,50 im Abonnement a Couvert 1 Mk.

Special-Ansicht **Münchener Bürgerbräu** bei **Julius Just**, große Märkerstraße 21. 15 Flaschen frei Haus 3 Mark. Gemahlte Speisekarte.

Anton Dreher's Bierhalle

grosse Ulrichstrasse 58. Barfußstrasse 5. Sowie Special-Ansicht des Bürgerlichen Brauhauses Zell-Würzburg 1/2 P. r. 20 Pf. außer dem Hause das Bier 35 Pf.

Original-Gebinde berechn. zu Brauereipreisen. Außer einem Stammfrühstück und Stammabendrod (Specialitäten) empfehle jeden Tag von früh 9 Uhr an fr. Stangenporgel mit Collette oder Filet.

Lutherfestspiel in Gottgau bei Löbejün.

Sonnabend, den 11. Mai Abends 8 Uhr. Dauer: 2 Stunden. Sonntag, den 12. Mai Abends 6 Uhr.

Darstellung von lebenden Bildern aus

Dr. Martin Luthers Leben mit verbindender Dichtung von Pastor Karl Storch-Magdeburg zusammengefasst und geleitet vom Waler Wiltz, Wollschlagers-Zergau, ausgeführt von Bürgern Löbejüns unter Mitwirkung musikalischer Kräfte aus Löbejün und Umgegend. Die Bühne wird elektrisch beleuchtet (unter Leitung des Mechanikus Pöpel-Halle).

Preise der Plätze:

I. Platz: 3 Mark. II. Platz: 2 Mark. III. Platz: 1 Mark. IV. Platz: 0,50 Mk. (nicht nummerirt, aber auch zum Sitzen). Programms 0,20 Mk. Eintrittskarten und Programms sind vom 25. April ab zu haben: in Löbejün bei Herrn Kaufmann **V. Penne** in Gedöbzig bei Herrn Kaufmann **W. Martini** in Cönnern a. S. bei Herrn Kaufmann **Karl Schulze** in Stumsdorf bei Herrn Hotelbesitzer **Kösen**.

Der Vorverkauf wird in Gedöbzig, Cönnern a. S. und Stumsdorf 48 Stunden vor Beginn derjenigen Aufführung, für welche die Eintrittskarte gültig ist, geschlossen. An der Casse findet ein Verkauf nur in soweit statt, als noch Plätze verfügbar sind.

Der geschäftsführende Ansehnh.

Lüderitz's Berg. Der Garten steht im schönsten Blüthenstadium.

Schuhmacher-Innung. Außerordentliche General-Verammlung. Donnerstag den 9. Mai Abends 7 1/2 Uhr im „Kühlen Brunnen“ oberer Saal.

Stellungnahme zu der jetzigen Lohnbewegung und Werkstattdarlegung. Es werden alle Innungsmeister hierdurch eingeladen, und werden die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu fügen haben.

C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik en gros Begründet 1843 en detail

Inh. Otto Blau, Große Ulrichstraße 57, empfiehlt den geprüften Herrschaften seine vorzüglichst eingemachten

Früchte ohne jede chemische Beimischung, deshalb der Gesundheit zuträglich, zum billigsten Einkauf.

Himbeersaft ohne Spirit. Preislisten post- und kostenfrei.

Victoria-Theater.

Mittwoch den 8. Mai **Casparone.** Große Operette in 3 Akten von Wülffler.

Donnerstag den 9. Mai. **Die beiden Wäpfer.** Pariser Sensationsstück in 5 Akten.

Nachlass-Auction.

Außer den zum Nachlass der verstorbenen **Ww. Ansoerg** gehörigen Gegenständen, kommen noch Donnerstag den 9. d. Mts. Nachm. 2 Uhr im Auctionslocal Bräderstr. 12 zur Versteigerung aus einem andern Nachlass. 1 hochgeleg. türl. Chalet, 1 gepfl. Umschlagentuch, 1 Pelzgarantur u. gek. Decken, ferner kommt zum Verkauf: 1 hochleg. Garnier Sopha u. 2 Sessel, 1 fl. Tischschrank, 1 Schrank, 9 Tische, 1 Stuhl, 1 Remontoir, Tischuhren, Regulator, Silber, Spiegel, eine d. d. e. Platte aus schwarzgranitblau, hochleg. Sonnenbrille, Samendruckfedern, 11. emal. Geschirre als Tannen, Schwärzöpfe, Kaffeemaschine, Cimer, Strohhüte, Sommer Umhänge für Damen, 16 Stk. Regenmäntel für Damen, Kleiderstoffe und Weste, Drell zu Anzügen, Sophahölzer, Kalleng, Eigarren u. verschiedene andere brauchb. Gegenstände, 1 Leiterkasten (neum Stücke spielend).

Louis Kaatz, Gerichtl. vereid. Taxator.

Die Sachen liegen Donnerstag den 9. d. Mts. von früh 8 Uhr im Auctionslocal Bräderstr. 12 zur Ansicht aus.

Auction.

Am Donnerstag den 9. Mai cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich in Paffenb. zwangsweise:

1 Leiterwagen n. 1 Sopha. Veranlassungsort: Gasthof zu den drei Lilien.)

Petschick,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Frühen Maissch. Feinsten Astrak. Caviar, Feinsten Mecklenburger Spizsal, Hühner fetten geräuch. Rheinische, Feinsten Mecklenburger-Apfelwein, Feinsten Wödenier, Feinsten Speckhälften, Feinsten Wödenier, Feinsten Waldmeister, empfang

Wilh. Schubert, gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. Ecke

Anerkannt hochfeine **Gutsbutter** von frischmilchenden Kühen, Garantie Reinware, verwendet 8 Wd. Inhalt gegen Nachnahme für 8 Mk. Bei Vorauszahlung des Betrages für 7 Mk 50 Pf. frei dort.

Eugen Teichert, Tischl. in Döhr.

Morgen Donnerstag stelle ich einen Posten ganz reiner Kuhfläse, zu erheblich ermäßigten Preisen auf dem Wochenmarkt zum Verkauf. Stand am Schildt erlenlicht.

F. Starke, 23. Grafeweg 23.

Mein Steinweg 26a beleg. Wohnhaus, mit Laden und Niederlage, Thorsahrt und großen Hof beabsichtigt zu verkaufen.

Ernst Trabert, alter Markt 6.

Für Kapitalisten. Ein größerer Canterrain ca. 10 Morgen, an fertig ausgebauten Str. an gelegen, ist kauftwilligster für. mit sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **J. Borek & Co.,** Halle a. S.